

Erwerbstätige und Arbeitslose in Bayern in langfristiger Betrachtung

Dr. Tilman von Roncador

Zu den Erwerbstätigen zählen Selbstständige, Beamte, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, geringfügig entlohnte Beschäftigte (450 Euro-Basis), kurzfristig Beschäftigte sowie die Personen in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs). Dabei wird jede Person nur einmal gezählt, bei mehreren gleichzeitig ausgeübten Berufen zählt also nur die hauptsächlich ausgeübte Tätigkeit. Damit sind die Erwerbstätigen das umfangreichste Aggregat für die Arbeitsmarktbeobachtung. Dennoch erfolgt diese in der öffentlichen Wahrnehmung weitaus stärker durch die monatlich veröffentlichten Arbeitslosenzahlen der Bundesagentur für Arbeit. In Bayern ist die Zahl der Erwerbstätigen seit 2003 kontinuierlich angestiegen, sogar während der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen verlief nicht so stetig, ist aber seit 2005 in der Tendenz deutlich rückläufig. Nachfolgend werden Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Bayern im langfristigen Vergleich mit früheren Zeiträumen dargestellt. Dabei ist bei den Erwerbstätigenzahlen zu berücksichtigen, dass wegen konzeptionellen und methodischen Änderungen die Daten aus der Zeit vor 1991 nicht vollständig mit den Daten der heutigen Erwerbstätigenrechnung vergleichbar sind.

Aktuelle Entwicklung

Im Jahr 2017 stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern auf 7,54 Millionen Personen an. Damit erhöhte sich die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 1,8%. Dieser Anstieg bedeutet die Fortsetzung eines seit dem Jahr 2003 ununterbrochenen Trends. In der damaligen Rezession war die Erwerbstätigenzahl letztmals zurückgegangen. Selbst während der weltweiten Rezession von 2009 hatte sich die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern leicht erhöht. Insgesamt stieg sie in den letzten 14 Jahren von 6,39 Millionen auf 7,54 Millionen Personen. Dies entspricht einer Zunahme von rund 18,0% bzw. knapp 1,2% im Jahresdurchschnitt.

Einen derartig langen ununterbrochenen Anstieg gab es seit der Nachkriegszeit nicht mehr. Damals nahmen die Erwerbstätigenzahlen von 1951 bis 1966 insgesamt 16 Jahre in Folge zu. Zwischen 1984 und 1992 gelang dies immerhin noch neun Jahre in Folge. Dies zeigt, dass der aktuelle Beschäftigungszuwachs bezüglich seiner zeitlichen Länge ungewöhnlich ist.

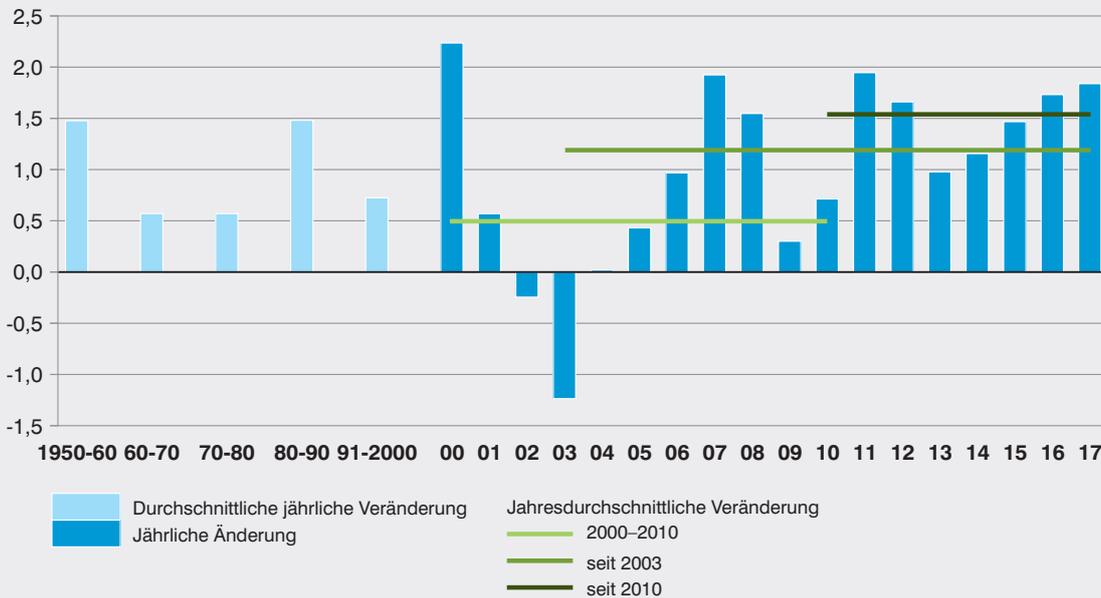
Die Erwerbstätigenzahlen stehen in der öffentlichen Wahrnehmung im Schatten der von der Bundesagentur für Arbeit (BA) monatlich veröffentlichten Arbeitslosenzahlen. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte die politisch wirkungsmächtigste Statistik sein, vor allem in Phasen deutlicher Zunahmen. So fanden fünf der bisher sieben Wechsel im Bundeskanzleramt in Jahren mit steigenden Arbeitslosenzahlen statt.¹

Die Arbeitslosenzahlen stellen theoretisch das umgekehrte Spiegelbild zu den Erwerbstätigenzahlen dar: In Zeiten steigender Erwerbstätigkeit sollte die Arbeitslosigkeit sinken und umgekehrt. Dies ist häufig auch zu beobachten. Allerdings gab es auch immer wieder Ausnahmen, wenn sich das Arbeitskräftepotenzial stark verändert hat, etwa durch den Berufseintritt geburtenstarker Jahrgänge oder Zuwanderung von außen.

Da, wie oben bereits erwähnt, die Erwerbstätigenzahlen aufgrund der zahlreichen, im Zeitablauf erfolgten methodischen und konzeptionellen Ände-

¹ Ausnahmen hiervon waren die Kanzlerwechsel 1963 von Adenauer zu Erhard sowie 1969 von Kiesinger zu Brandt.

Abb. 1
Veränderungsrate der Zahl der Erwerbstätigen in Bayern seit 1950
 in Prozent



rungen nicht miteinander vergleichbar sind, werden keine absoluten Werte, sondern lediglich prozentuale Veränderungsdaten aus längeren Zeiträumen gegenübergestellt. Diese Problematik des langfristigen Vergleichs besteht bei den Arbeitslosenzahlen der BA nicht in gleichem Ausmaß. Aus Gründen der Einheitlichkeit erfolgt die Betrachtung bei der Arbeitslosigkeit jedoch ebenfalls nur über die Änderungsraten.

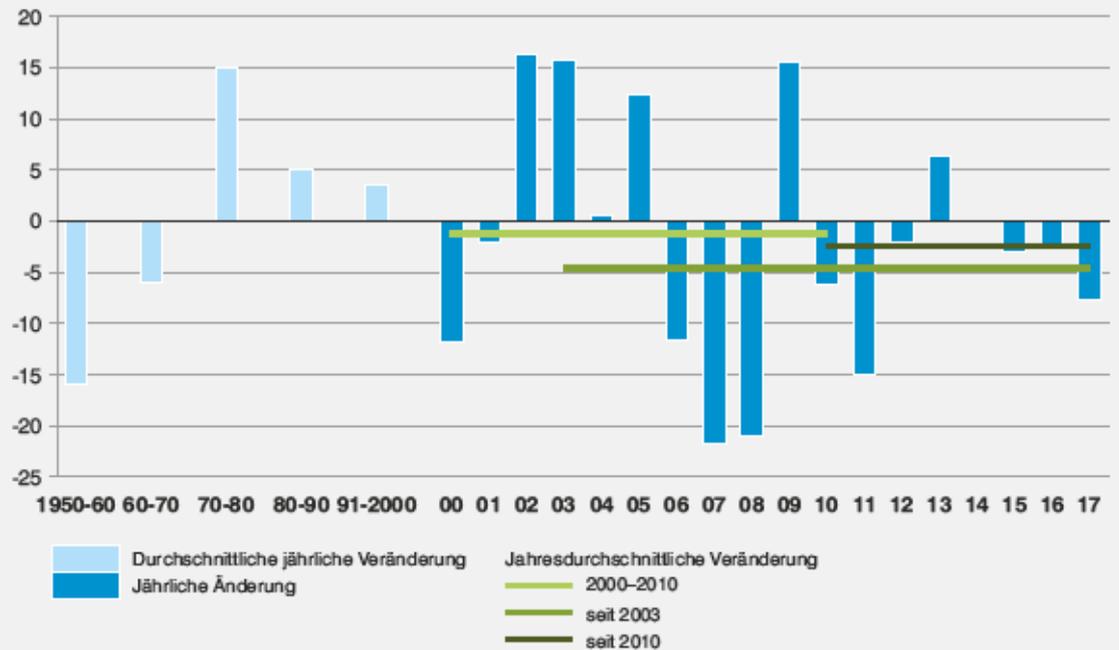
Veränderungsrate der Zahl der Erwerbstätigen in Bayern seit 1950 (in Prozent)

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern um knapp 1,5% im Jahresdurchschnitt an (vgl. Abbildung 1). Diese Zunahme ist zwar im Vergleich zu späteren Dekaden hoch, blieb jedoch deutlich hinter der Zunahme in der damaligen Bundesrepublik insgesamt zurück, die bei durchschnittlich 2,9% lag. In den 1960er- und 1970er-Jahren verlangsamte sich die Expansion der Beschäftigung in Bayern auf jeweils rund 0,6% im Jahresdurchschnitt. Mit diesen Zahlen lag Bayern nun allerdings über denen der Bundesrepublik, da sich in den anderen Bundesländern die Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen noch deutlich stärker verlangsamte. Die Ursachen

für diese Entwicklung dürften einmal in der Grenzschließung durch den Berliner Mauerbau liegen, der den stetigen Zustrom von Flüchtlingen aus der DDR als Reservoir neuer Arbeitskräfte versiegen ließ, später dann aber auch in den drei Rezessionen von 1966/67, 1974/75 und 1981/82. Auftretende Strukturkrisen, etwa in der Montanindustrie, trafen andere Bundesländer stärker als Bayern, weshalb dort die Beschäftigungszunahme noch weiter abgeschwächt wurde. Ab dem Jahr 1984 nahm die Erwerbstätigkeit in Bayern wieder stärker zu, sodass sich für den Zeitraum von 1980 bis 1990 ein jahresdurchschnittliches Wachstum der Erwerbstätigenzahl um rund 1,5% ergab. Damit wurde in Bayern wieder ein ähnlich hohes Niveau wie in den fünfziger Jahren erreicht; diesmal lag Bayern aber auch vor der Bundesrepublik insgesamt, deren Erwerbstätigenzahl in den achtziger Jahren lediglich um 1,0% zulegte. In den neunziger Jahren schwächte sich dieses Wachstum wegen einer Reihe schwieriger Jahre in Folge der Rezession von 1993 wieder ab.

Da die Zahl der Arbeitslosen niedriger ist als die Zahl der Erwerbstätigen, schwanken die jährlichen Veränderungsdaten deutlich stärker (vgl. Abbildung 2). Der oben beschriebene starke Anstieg der Erwerbs-

Abb. 2
Veränderungsrate der Zahl der Arbeitslosen in Bayern seit 1950
in Prozent



tätigenzahlen in Bayern in den 1950er-Jahren spiegelte sich in einem drastischen Rückgang der Arbeitslosenzahlen wider. Von 1950 bis 1960 sanken sie im Jahresdurchschnitt um 15,9% (vgl. Abbildung 2). Ebenso wie bei den Erwerbstätigen war die Entwicklung damit jedoch schwächer als in Westdeutschland insgesamt, wo die jahresdurchschnittliche Abnahme bei 17,3% lag.

Veränderungsrate der Zahl der Arbeitslosen in Bayern seit 1950 (in Prozent)

Die Arbeitslosenquote der BA, bezogen auf alle abhängig zivilen Erwerbspersonen,² betrug 1960 in Bayern 2,0%, in der damaligen Bundesrepublik 1,3%. Obgleich somit bereits im Jahr 1960 Vollbeschäftigung herrschte, stieg die Beschäftigung, wie oben beschrieben, auch in der folgenden Dekade weiter an. Auch die Zahl der Arbeitslosen sank in Bayern von 1960 bis 1970 um weitere 6,0% im Jahresdurchschnitt, in Westdeutschland um 4,9%. Die Arbeitslosenquoten betragen 1970 in Bayern 1,0%, in Westdeutschland 0,7%. Die Arbeitslosenzahl in Westdeutschland lag 1970 unter 150 000 Personen, in Bayern bei knapp 37 000. Der zwischenzeitliche Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Rezession von 1967

wurde vollständig abgebaut. Zum gesamten Anstieg der Erwerbstätigenzahlen leistete der Abbau der Arbeitslosigkeit in den 1960er-Jahren jedoch im Gegensatz zum vorangegangenen Jahrzehnt eher einen geringen Beitrag. In den sechziger Jahren entwickelte sich der Arbeitsmarkt in Bayern, anders als in den fünfziger Jahren, dynamischer als in Westdeutschland insgesamt. Dies schlug sich auch in der Wanderungsbilanz zwischen den westdeutschen Bundesländern nieder: Verzeichnete Bayern in den fünfziger Jahren gegenüber den anderen Bundesländern noch einen Wanderungsverlust von jährlich etwa 45 000 Personen, so gewann Bayern in den sechziger Jahren bereits durchschnittlich mehr als 16 000 Personen im Jahr aus den anderen Ländern.³ In den 1970er-Jahren sah sich die deutsche Volkswirtschaft einschneidenden Änderungen ausgesetzt. Die Deutsche Mark (DM) wertete gegenüber dem Dollar während der gesamten 1970er-Jahre nahezu kontinuierlich auf.⁴ Dadurch kam es zu einer Verschlechterung der Konkurrenzfähigkeit deutscher Produkte auf den Weltmärkten. Die damit einhergehende Verbilligung von Importen war gleichzeitig nicht ausreichend, um den stark gestiegenen Ölpreisen nachhaltig entgegenzuwirken.⁵ Während die Zahl der Erwerbstätigen

2 Hierunter werden sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte sowie Arbeitslose verstanden.

3 Vgl. Ronoedor, T. v., Die Wanderungen in Bayern in langfristiger Betrachtung, in „Bayern in Zahlen“, Ausgabe 10/2004, S. 375.

4 1970 lag der Wechselkurs im Jahresdurchschnitt bei knapp 3,65 DM je Dollar, 1979 bei 1,83 DM je Dollar.

5 Die Ölpreise stiegen von einem Durchschnittspreis von 1,80 Dollar im Jahr 1970 auf 31,61 Dollar im Jahr 1979.

auch unter diesen erschwerten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch zulegen konnte, gab es zugleich einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Sie stieg von 1970 bis 1980 in Bayern jahresdurchschnittlich um 14,9% an, in der Bundesrepublik gar um 19,5%. Abgeschwächt setzte sich dieser Anstieg auch in den beiden folgenden Dekaden fort. Dabei erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen typischerweise von Rezession zu Rezession deutlich an, verharrte jedoch jeweils nach dem Ende der Rezession auf dem hohen Niveau. Einen über ein Jahrzehnt reichenden Rückgang der Arbeitslosigkeit gab es erstmals seit den 1960er-Jahren wieder zwischen den Jahren 2000 und 2010. Auch im laufenden Jahrzehnt sank die Arbeitslosigkeit bisher im Jahresdurchschnitt ab.

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen

Wie oben gezeigt wurde, entwickelten sich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit seit den Jahren 2003 bzw. 2005 auch bei sehr langfristigen Vergleichen äußerst günstig: Eine in Bayern seit 14 Jahren ununterbrochen steigende Erwerbstätigenzahl geht mit einer in Dekadenbetrachtung erstmals seit den 1960er-Jahren sinkenden Arbeitslosigkeit einher. Die Arbeitslosenquoten liegen in Bayern inzwischen auf einem Niveau von vor der Rezession von 1982. Für diese Entwicklung werden unterschiedlichste öko-

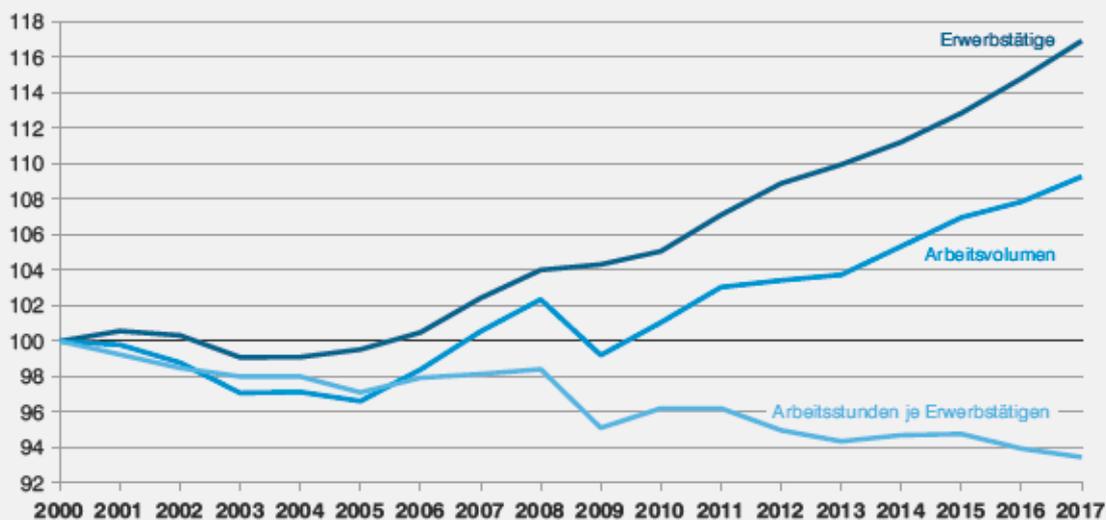
nomische, politische oder demographische Begründungen angeführt, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann. Auffällig ist jedoch, dass die steigende Erwerbstätigkeit mit einer Verkürzung der Arbeitszeiten einherging, die gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten als ein gewisser Puffer wirkte.

Während früher die Arbeitsmarktbeobachtung überwiegend mittels der Betrachtung von Kopffzahlen erfolgte, steigt in den letzten Jahren die Bedeutung der Arbeitszeiten an. Dies hängt mit strukturellen Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten und hier vor allem mit dem steigenden Umfang von Teilzeitschäftigung zusammen.

Eine Möglichkeit, bei der Arbeitsmarktbeobachtung auch die Arbeitszeiten zu berücksichtigen, bietet die Betrachtung des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben die

Abb. 3

Erwerbstätige, Arbeitsstunden je Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen in Bayern seit 2000 (2000=100)



nicht bezahlten Pausen sowie die Zeit für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit. Das Arbeitsvolumen ergibt sich als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

Das Arbeitsvolumen liegt auf Länderebene seit dem Jahr 2000 vor. Um die Entwicklungen der gesamten Arbeitsstunden mit der Zahl der Erwerbstätigen vergleichbar zu machen, werden nachfolgend die Werte für das Arbeitsvolumen und die Erwerbstätigenzahl im Jahr 2000 auf 100 indexiert (vgl. Abbildung 3).

Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen sowie des Arbeitsvolumens in Bayern 2000 bis 2017 (2000 = 100)

Die Indexzahl der Erwerbstätigen in Bayern erreichte im Jahr 2017 einen Wert von 116,9. Dies entspricht einer jahresdurchschnittlichen Zunahme von 0,9%. Das gesamte Arbeitsvolumen stieg hingegen lediglich auf einen Indexstand von 109,3. Dies entspricht einem jahresdurchschnittlichen Wachstum von 0,5%. Hier zeigt sich die Abnahme der Arbeitszeit je Erwerbstätigen. Im Jahr 2000 arbeiteten Erwerbstätige im Durchschnitt jeweils 1 452 Stunden, im Jahr 2017 noch 1 357 Stunden. Damit lag der Wert von 2017 unterhalb des Wertes aus dem stark von Kurzarbeit geprägten Rezessionsjahr 2009. Der Indexstand der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen sank von 100 im Jahr 2000 auf 93,5 im Jahr 2017.

Der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit ist in langfristiger Betrachtung durch die steigende Bedeutung der Teilzeitarbeit bedingt. Bei Betrachtung des Zeitverlaufs ist vor allem der starke Rückgang der

Arbeitsstunden während der Rezession im Jahr 2009 auffällig. Dieser spiegelt den schnellen und starken Anstieg der Kurzarbeit während der Rezession wider. Anders als in den Rezessionen zuvor, wurden hierdurch Massenentlassungen abgewendet und ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindert. Seit dem Jahr 2009 ist auch der Verlauf des Arbeitsvolumens aufwärts gerichtet. Mit dem Abbau der Kurzarbeit war der Anstieg kurzfristig höher als bei den Erwerbstätigen, flachte dann aber wieder ab, als erneut die Arbeitszeitverkürzung zum Tragen kam.

Fazit

Die Einordnung des aktuellen Aufschwungs bei den Erwerbstätigen und dem gleichzeitigen Abbau der Arbeitslosenzahlen im Vergleich zu früheren Zeitabschnitten zeigt einen ungewöhnlich langen Aufschwung an. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahr 2017 in Bayern bereits das 14. Jahr in Folge. Einen ähnlich langen ununterbrochenen Anstieg gab es in der Nachkriegszeit lediglich von 1950 bis 1966, also in der Phase der Rekonstruktion der deutschen Volkswirtschaft. Bei den Arbeitslosenzahlen zeigt sich bei Betrachtung von einzelnen Dekaden im Zeitraum von 2000 bis 2010 erstmals seit den 1960er-Jahren wieder einen Rückgang der Arbeitslosigkeit in Bayern. Dieser setzte sich bislang im laufenden Jahrzehnt fort. Diese Entwicklung führte in Bayern zu so niedrigen Arbeitslosenquoten, wie zuletzt vor der Rezession 1981/82. Die Erwerbstätigenzahlen erreichten hingegen einen neuen Rekordstand nach dem anderen.

Diese Entwicklung ging einher mit einer sichtlichen Verkürzung der durchschnittlichen Arbeitszeit. In der Regel erfolgte dies wegen der zunehmenden Bedeutung von Teilzeitarbeit, während der Rezession von 2009 vor allem durch eine starke Ausweitung der Kurzarbeit.